



Im Wiesengrund 16
70794 Filderstadt
kontakt@feuerherz-kenia.de

An die
Freunde und Mitglieder
von Feuerherz Kenia e.V.

im März 2010

2. Newsletter – Neues vom Rehaszentrum im März 2010

Liebe Mitglieder, liebe Freundinnen und Freunde von Feuerherz Kenia e.V.!

Das Jahr hat kaum begonnen und schon hat sich bereits viel Neues in unserem Rehaszentrum ereignet. Diese Neuigkeiten wollen wir Ihnen natürlich nicht vorenthalten. Doch zunächst einmal ist es uns ein wichtiges Anliegen, für das große Interesse an unserer Arbeit in Kenia und Deutschland DANKE zu sagen. Wir haben in den letzten Wochen und Monaten viel Unterstützung erfahren dürfen und sind froh und dankbar für alle ermutigenden Worte, Gebete, Hilfe bei unseren Veranstaltungen und natürlich für die finanzielle Unterstützung. In den letzten beiden Monaten konnten wir bereits 30 Mitglieder in unserem neu gegründeten Förderverein begrüßen, was uns sehr gefreut hat. Nach mehreren Vorträgen in der ev. Kirchengemeinde und dem EC Harthausen, haben wir sogar die Möglichkeit erhalten, unser Projekt am Mount Kenya in den beiden Filderstädter Gymnasien in naher Zukunft vorzustellen. Dies stimmt uns hoffnungsvoll, dass unser Verein auch über die Harthäuser Grenzen hinaus in Zukunft bekannt werden wird.

Doch nun wollen wir Sie über die neuesten Ereignisse aus Embu informieren:

Verwirklichte Projekte

Der Bau unseres Rehasgebäudes ist nun endlich zu einem guten Abschluss gekommen. Die Wände wurden vergipst und gestrichen, Türen und Fenster eingebaut sowie Fußböden verlegt. Durch eine großzügige Spende aus Deutschland konnte zudem für das Zentrum ein eigener Wassertank angeschafft werden. Die Sammlung von sauberem Trinkwasser ist vor allem in Zeiten des Klimawandels, in denen die Menschen immer kürzeren Regenzeiten und immer größeren Dürreperioden ausgesetzt sind, überlebensnotwendig. Wir sind daher unendlich dankbar, dass dieses Projekt nun verwirklicht werden konnte. Langfristig planen wir zudem den Anschluss an die staatliche Wasserversorgung. Ebenso soll die Inneneinrichtung des Hauses noch teilweise durch Betten, Matratzen, Stühle, Tische u. ä. vervollständigt werden. Auch soll das Gelände rund ums Rehasgebäude verschönert, Wege betoniert sowie Blumen und Bäume angepflanzt werden.

Patienten, Mitarbeiter und Rehabilitation

Patienten

Momentan leben 15 männliche Abhängige im Rehabilitationszentrum. Drogen und Alkohol sind für kenianische Männer immer noch ein größeres Problem als für die Frauen. Männliche Kinder landen häufiger in jungen Jahren auf der Straße als ihre weiblichen Altersgenossen und erliegen daher eher der Gefahr, in den Teufelskreis der Sucht zu geraten. Dennoch lebt momentan auch eine abhängige Frau versuchsweise in einem abgetrennten Bereich unseres Zentrums. Diese Situation ist für die Mitarbeiter vor Ort nicht einfach. Frauen und Männer haben in der Therapie unterschiedliche Bedürfnisse und können in der Regel nicht zusammen rehabilitiert werden. Für zwei getrennte Bereiche ist unser Zentrum momentan jedoch noch zu klein. Wir sind daher auf der Suche nach einer besseren Lösung.

Viele der Patienten machen derzeit positive Fortschritte in der Therapie. Da sich unser Haus und damit das Rehazentrum an christlichen Grundsätzen orientieren, werden die Abhängigen auch in der christlichen Glaubenspraxis angeleitet. Viele kommen daraufhin dem Glauben näher und entscheiden sich für ein Leben im Sinne der christlichen Lehre. Glaube und Konfession sind jedoch keine Grundvoraussetzung, um in unserem Zentrum zu therapieren. Es ist jedoch immer wieder ein Wunder zu sehen, wie der Glaube an Jesus diesen Menschen Halt gibt und sie positiv verändert.

Die Nachsorge bereits rehabilitierter Patienten liegt uns ebenfalls sehr am Herzen. Das, was sie in der Zeit ihrer Reha gelernt haben, muss sich schließlich im Alltag bewähren. Daher besuchen wir des Öfteren ehemalige Patienten zu Hause oder laden sie ein vorbei zu kommen. Erfreulich ist, dass Ken bei seinen letzten vier Besuchen solcher „Ehemaliger“ feststellen konnte, dass alle vier Männer wieder ins Berufsleben integriert sind oder aber die Schule/Uni besuchen. Diese Erfolgserlebnisse geben uns Mut und Hoffnung für unsere weitere Arbeit.

Mitarbeiter

Der Umgang mit Abhängigen ist oftmals sehr schwierig und anstrengend. Um die Mitarbeiter um Tanja und Kennedy für diese Aufgabe zu wappnen, ist es wichtig, dass sie regelmäßig professionell geschult werden. Zwei Mitarbeiter haben z.B. vor kurzem einen dreiwöchigen Lehrgang bei der staatlichen Organisation *Nacada National Organisation against Drugs* absolviert, um die Abhängigen noch optimaler betreuen zu können. Eine solche Schulung muss privat bezahlt werden und wir sind daher auch hier für Unterstützung sehr dankbar. Des Weiteren ist es wichtig zu wissen, dass alle Mitarbeiter im Zentrum diese Arbeit ehrenamtlich tun und nur durch Kost und Logie entlohnt werden. Sie haben dadurch keinerlei festes Einkommen oder sonstige Absicherung. Wir wünschen uns, dass durch den Förderverein, zumindest Nahrung und Obdach für sie weiterhin gewährleistet werden kann.

Medizinische Versorgung

Wenn Patienten bei uns ankommen, durchlaufen sie in der Regel erst einmal einen medizinischen Check-up, da viele krank, unterernährt, verwurmt und geistig verwirrt ins Zentrum gebracht werden. Zudem können viele in der ersten Zeit ohne Medikamente nicht auskommen, da die Sucht durch Entzugserscheinungen, Depressionen u. ä. ihren Tribut fordert. Aus diesen Gründen möchten wir gerne eine eigene Krankenstation im Zentrum einrichten und dafür Verbandmaterial, Medizin für allgemeine Erkrankungen und Medikamente für den Drogenentzug anschaffen. Deshalb freuen wir uns über finanzielle und materielle Spenden, da in Kenia viele dieser Dinge unerschwinglich oder gar nicht zu bekommen sind.

Patenschaften für Kinder

Derzeit leben im Rehaszentrum fünf Kinder und Jugendliche, die aus schwierigen familiären Verhältnissen stammen und/oder kein richtiges Zuhause mehr haben. Wir möchten an dieser Stelle noch einmal deutlich machen, dass wir unsere Hauptaufgabe in der Suchtprävention und Rehabilitation der Abhängigen sehen und im Grunde kein Kinderheim sein wollen. Dennoch liegen uns die Kinder (1 Mädchen, 4 Jungen) sehr am Herzen und sie haben derzeit einfach keine andere Zufluchtsmöglichkeit. Für Nahrung, Kleidung, medizinische Versorgung und Schulbesuch sind wir jedoch auf Mithilfe angewiesen und suchen daher Paten, die sich vorstellen können, die Kinder auf ihrem weiteren Lebensweg finanziell zu unterstützen. Für zwei der Kinder haben wir bereits Sponsoren aus Deutschland gefunden. Die drei anderen warten weiterhin auf einen Paten. Informationen zu Yvonne, Francis, Edwin, Jim und Salim gibt es auf unserer Homepage unter www.feuerherz-kenia.de/was-können-wir-tun/patenschaften-kinder.

Aufklärungsarbeit und Straßenkinder

Wir sehen es als unsere Aufgabe an, auch außerhalb unseres Zentrums über die Gefahren der Drogensucht aufzuklären. Mit unserer Theatergruppe planen wir im Jahr 2010 an vielen öffentlichen Orten und in Schulen aufzutreten. Des Weiteren liegen uns die Straßenkinder von Embu und Runjenyes sehr am Herzen. Sie zu besuchen, um ihnen ein wenig Aufmerksamkeit, Liebe und eine Mahlzeit zu schenken, ist uns wichtig.

Landwirtschaft

Unser Rehabilitationszentrum am Mount Kenya steht auf fruchtbarem Land und so haben wir die Möglichkeit, Obst und Gemüse zur Eigenversorgung anzubauen. Mais, Bohnen, Zwiebeln, verschiedene Früchte u. a. gewährleisten die Versorgung mit den notwendigsten Grundnahrungsmitteln. Zudem ist es ein Teil unseres arbeitstherapeutischen Programms, dass die Patienten auf einem eigenen kleinen Grundstück Feldfrüchte ihrer Wahl anbauen und diese dann auch für sich behalten dürfen. Sie sind oftmals sehr stolz auf die sichtbaren Erfolge ihrer Arbeit, was psychologisch gesehen für diese Menschen sehr wichtig ist und ihnen deutlich macht, dass sich eigene Anstrengung lohnt, um etwas zu bewegen. Trotz unserer Landwirtschaft ist es notwendig, dass wir bestimmte Grundnahrungsmittel, wie Reis oder Mehl, dazu kaufen. Ein Sack Reis kostet beispielsweise umgerechnet 30 Euro und es müssen vier pro Monat gekauft werden, um alle Mitbewohner satt zu bekommen. Da der nächste Supermarkt auch nicht bei uns um die Ecke zu finden ist, bietet es sich an immer gleich für mehrere Wochen oder Monate einen Vorrat anzulegen. Unsere Lebensmittelausgaben für Bewohner und Mitarbeiter belaufen sich monatlich auf ca. 600 €.

Neben dem Ackerbau gehören auch noch einige Tiere zu unserer Farm: Kühe, Schafe, Ziegen, Enten, Hasen und Hunde. Da die meisten unserer Hühner derzeit keine Eier mehr legen, wollen wir gerne neue zur Eigenversorgung anschaffen.

Des Weiteren soll ein bereits existierender Fischteich repariert und ausgebessert werden, um darin Fische zu züchten und diese möglicherweise verkaufen zu können. Als wir dieses Projekt zum ersten Mal gestartet haben, brachte es leider nicht den gewünschten Erfolg, doch wir wollen es trotzdem ein weiteres Mal versuchen. Auch sollen einige wichtige Geräte, die die Farmarbeit extrem erleichtern würden, angeschafft werden, z.B. eine Futterschneidemaschine für die Kühe.

Sonstige Projekte

Elektrizität

Da unser Zentrum noch nicht an die staatliche Stromversorgung angeschlossen ist, verwenden wir zu Zeit eine kleine Solarzelle für Licht am Abend. Um elektrische Geräte wie den Fotoapparat oder ein Handy aufladen zu können, müssen wir in den nächsten Ort fahren, um dort die Geräte für Geld aufzuladen.

Wenn man gerade dabei ist sich die Haare mit dem Haarschneider zu trimmen und dann die Stromversorgung ausfällt, ist das zwar oft sehr lustig anzuschauen, aber auf die Dauer natürlich sehr mühsam. Daher streben wir für die Zukunft den Anschluss an die örtliche Stromversorgung an, was jedoch finanziell betrachtet wohl noch einige Zeit dauern wird. Dennoch zählen wir dieses Vorhaben zu unseren wichtigsten Spendenprojekten.

Bildung und Freizeit

Viele Patienten haben aufgrund ihrer schweren Kindheit keine richtige Schul- und Ausbildung genossen oder aber durch den Drogenkonsum viele Dinge verlernt und vergessen. Da Allgemeinbildung jedoch wichtig ist, um diese Menschen wieder in die Gesellschaft zu integrieren, möchten wir gerne eine kleine Bücherei mit englischsprachiger Literatur einrichten, um die Patienten auch in dieser Richtung zu unterstützen. Des Weiteren möchten wir diese Bücherei um eine kleine Spielsammlung ergänzen, um ein abwechslungsreicheres Freizeitangebot bieten zu können.

Schuhprojekt

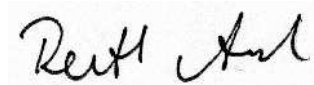
Viele Abhängige kommen mit schmutziger, kaputter Kleidung und leidlich intaktem Schuhwerk in unserem Zentrum an. Wir möchten in Zukunft jedem Patienten, der dies benötigt, eine Garnitur Kleidung und ein gutes Paar Schuhe zukommen lassen.

Zu guter Letzt

Zu Beginn des Briefes hatten wir ja versprochen, dass es viele Neuigkeiten aus Embu gibt und dennoch ist es erstaunlich, wie viele Seiten nun gefüllt wurden. Viele Dinge stimmen hoffnungsvoll, andere bereiten Sorgen, Probleme müssen gelöst und manche Vorhaben auch in eine ungewisse Zukunft verschoben werden. Da wir jedoch wissen, dass viele Menschen hinter unserer Arbeit stehen und wir dies auch durch Worte und Taten immer wieder erfahren haben, dürfen wir optimistisch sein. Und das allerwichtigste: Wir dürfen darauf vertrauen, dass wir einen guten Gott haben, der uns auf unserem Weg begleitet und unsere Arbeit segnet!

Vielen Dank für Ihr Interesse und das entgegengebrachte Vertrauen! Ohne Sie wäre die Arbeit im Zentrum nicht möglich. Nur gemeinsam können wir viel bewegen!

Herzliche Grüße



Ihre Ruth Auch
1. Vorsitzende